

Im Rückspiegel

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Gehörlosen-Zeitung für die deutschsprachige Schweiz**

Band (Jahr): **74 (1980)**

Heft 6

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Eisbären

Ich bin schon ziemlich lange nicht mehr in einem Zoo gewesen. Auch eine Tierschau im Zirkus habe ich schon lange nicht mehr besucht. Ich muss das vorausschicken, weil sich unterdessen vielleicht manches geändert hat.

Die Zahl 8

Wenn ich in einem Zoo oder in einer Tierschau den Eisbären zuschaute, hatte ich immer grosses Erbarmen mit den gefangenen Tieren. Einmal mussten sie bei uns in einem Lande leben, in dem es im Sommer doch recht warm wurde. Dann liefen sie in ihrem Gehege immer in gleicher Figur herum. Da musste ich an die Zahl 8 denken. Als Buben liefen wir diese 8 mit unseren Schlittschuhen auf dem Eisfeld. Wir waren sehr stolz auf unser Können. Wir machten es aus Freude. Dazu kam auch noch ein wenig Ehrgeiz.

Und die Eisbären? Da konnte doch keine Spur von Freude dabeisein. Von Ehrgeiz gar nicht zu sprechen. Man hatte doch den Eindruck, dieses stete Sichbewegen, dieses Gehen auf der 8, sei fast krankhaft. Sie sind aus ihrem natürlichen Lebensraum herausgerissen worden. Unnatürlich ist für sie alles. Die Lebensverhältnisse in der natürlichen Umgebung der Eisbären sind doch ganz, ganz andere.

Diese stereotypen, diese sich immer wiederholenden Bewegungen habe ich schon bei Kindern gesehen. Man nannte sie damals merkwürdigerweise Eisbärenbewegungen.

Der Lebensraum der Eisbären

ist die Arktis. Das ist das Gebiet der nördlichen Polarzonen. Das südliche ist die Antarktis. In den nördlichen Eisgebieten leben die Eisbären. In der Antarktis hat es keine. Der Eisbär ist von allen Bären der grösste Fleischfresser.

Stellte man fest, dass er auch Liebhaber von Beeren ist und Gras und Moos frisst, muss man wohl fragen: Wo denn in dem Polareis? Sein Lebensraum dehnt sich bis Mitte Grönland aus. Er kommt nach Nordsibirien und nach Nordkanada, nach Alaska, und er streift auf all den vielen Inseln im Nördlichen Eismeer herum. Vor allem ist da Spitzbergen zu nennen. Man hat Eisbären mit Farbe und Halsbändern gezeichnet. Da konnte man feststellen, dass es Tiere gibt, die innerhalb eines Jahres bis zu 1000 km gewandert sind. Andere haben ihren Lebensraum kaum geändert. Das Wandern ist aber doch die Regel.

Der grosse Bär

Ein ausgewachsener männlicher Eisbär ist etwa 2,50 bis 2,80 m gross. Er wird 300 bis 800 kg schwer. Vergleichen wir dazu einen grossgewachsenen Mann: 1,80 m gross und 80 bis 90 kg schwer. Der Eisbär ist ein sehr kräftig gebautes, starkes Tier. Ausser dem Jäger hat er keine Feinde. Die Weibchen sind kleiner und leichter: 2 m gross und etwa 300 kg schwer. Das Fell des Eisbären ist im Winter weiss, schneeweiss. Im Sommer bekommt es einen gelblichen Ton. Leben die Tiere auch im Sommer im Polareis, bleibt die Schutzfarbe weiss. Leben sie mehr auf dem Festland, wird das Fell gelblichgrau.

Wo sind sie?

Monatelang liegt die Polarnacht über dem nördlichen Eisgebiet. Es ist die Zeit, da die Sonne nicht über den Horizont kommt. Und im Sommer geht die Sonne in diesen Gegenden nie unter. Im Winter bricht eisige Kälte ein. Man hat schon Temperaturen von fast 80 Grad unter Null gemessen.

Warum hat der liebe Gott den Eisbären nicht den Winterschlaf geschenkt, wie er das unseren Marmeltieren getan hat? Die männlichen Tiere wandern nach Süden, weil auch ihre Beutetiere nach Süden wandern. Sie leben getrennt von den Weibchen. Die Mütter findet man nicht. Sie suchen vom Wind geschützte Orte auf. Dort graben sie sich eine Höhle und lassen sich einschneien. Sie schlafen, ruhen sich aus. Ihr Schlafen ist aber nicht der starre Schlaf der Winterschläfer. Man spricht von einem Halbschlaf. Sie leben, und das wieder ähnlich wie unsere Marmeltiere, von ihrem eigenen Fett.

Das Merkwürdige

Mitten in der kältesten Zeit der Polarnacht bringen die Mütter der Eisbären alle drei Jahre ein bis zwei, selten drei Junge zur Welt. Wir fragen uns, warum die Vermehrung nicht zur Sommerszeit erfolgt. Da wäre doch das junge Leben weniger gefährdet. Es müsste auch für die Mütter alles viel einfacher sein. Es wird wohl so sein, dass das im Winter geborene Junge widerstandsfähiger wird als das, das im wärmeren Sommer auf die Welt kommen würde. Es muss dann, durch die sommerliche Wärme verwöhnt, in den Winter hineinleben.

Das Tierchen, das da in der Polarnacht in einer Schneehöhle geboren wird, ist nicht grösser als ein junges Kätzchen. Unsere Menschenkinder sind doch etwa 50 cm gross und haben ein Geburtsgewicht von 3 bis 3½ kg. Die Eisbärchen bleiben einen

Im Rückspiegel

Inland

- Am 22. Februar ist alt Bundesrat Enrico Celio im Alter von 91 Jahren in Lugano gestorben.
- Am 26. Februar ist in Appenzell Ständerat Raymond Broger im Alter von 63 Jahren gestorben. Er war auch Landammann von Innerrhoden.
- Der «Bündner Olympia-Traum» erlebte am 2. März ein Begräbnis.
- Die Sitzung des Nationalrates wurde von Präsident Fischer mit scharfer Verurteilung der Vorgänge in Afghanistan eröffnet.
- Die Initiative «Trennung von Kirche und Staat» ist mit 1 052 294 Nein-Stimmen hoch abgelehnt worden.

Ausland

- Ein rumänischer Botschafter ist abgesprungen. Er hat in Amerika um Aufnahme gebeten.
- Aegypten und Israel haben am 26. Februar ihre Botschafter ausgetauscht.
- In Nendeln im Fürstentum Liechtenstein raste ein Schnellzug in einen Lastwagen. Die Barrieren waren nicht geschlossen. Der Zugführer wurde leicht, der Lastwagenchauffeur schwer verletzt.
- 132 Personen überlebten ein Flugzeugunglück auf den Philippinen. Eine Person fand den Tod. Die Maschine ist bei der Landung explodiert und in Brand geraten.
- Auch in der kolumbianischen Hauptstadt Bogotá wurde eine Botschaft besetzt. Unter den Geiseln befindet sich der Vertreter der Schweiz.
- Bei den Wahlen in Rhodesien, dem zukünftigen Zimbabwe, hat Robert Mugabe den Sieg errungen.
- Neuer Ministerpräsident von Thailand ist Prem.

Monat blind. Sie leben auf dem warmen Bauch ihrer Mutter. Sie nähren sich von ihrer Milch. Erst nach ungefähr drei Monaten verlassen die Jungen ihre Höhle. Sie bleiben etwa 1½ Jahre bei ihrer Mutter. Dann trennen sie sich und werden, wie alle Eisbären, Einzelgänger.

In Süd-Island heisst es: Der Eisbär hat eine so heisse Natur, dass er nie Kälte fühlt. Wenn Menschen auf einem Eisbärenfell geboren werden, erhalten sie auch diese Eigenschaft. Sie frieren nie.